

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **86 (2006)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich würde auf Wanderschaft gehen, im Sommer in Heuschobern schlafen, bei Regen oder Schnee Zuflucht in Scheunen suchen, Bauern und andere Wanderer wären meine einzigen Gefährten. [...] Ein neues Leben! Freiheit! Etwas, worüber ich schreiben konnte!»

Schon vor der Reise hatte Fermor oft versucht «*das Leben in besseren Einklang mit der Literatur zu bringen*», und dieser Versuch erhielt «*Unterstützung durch den Übermut, der noch aus früheren, anarchischeren Tagen geblieben war*». Es ist die Sehnsucht nach gesteigertem, nicht gelehrntrockenen Leben, die Ursprung des Reise- und Schreibwillens ist. Der oft tatsächlich übermütige, mitreissende Erzählstil, seine Wortfülle, seine Freude an Bildern lässt vergessen, dass der Autor seine Erlebnisse aus vierzigjähriger Distanz arrangiert. Und das heisst auch: in vollem Bewusstsein des Unheils und der Zerstörung, die in der Zwischenzeit über die Menschheit gekommen sind. Der Text erreicht heutige Leser zu einem Zeitpunkt, wo das alte Europa längst verloren und untergegangen ist. Die Tatsache, dass die beiden grossen Flüsse Rhein und Donau, entlang denen der Wanderer seinen Weg sucht, die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbinden und gewissermassen zu *einer* Landschaft machen, dringt 2006 bestenfalls infolge der grossen Überschwemmungen in Osteuropa vorübergehend ins Bewusst-

sein. Die Beobachtung, dass diese Wasserstrassen auf so ursprüngliche Weise die Länder von Holland bis zur Türkei zu einer natürlichen europäischen Gemeinschaft verbinden, bekommt im 21. Jahrhundert politische Aktualität.

Für deutschsprachige Leser macht die raumzeitliche Situierung in Deutschland zu Beginn der Nazizeit den Text besonders interessant. Der Autor beschreibt seine von Resentiments geprägten Erwartungen gegenüber Deutschland, beobachtet aber im weiteren erstaunlich vorurteilsfrei. Fast naiv gerät der wandernde Engländer in die Nähe der nationalsozialistisch infizierten Bevölkerung. Eher beiläufig resümiert er zehn Monate nach Hitlers Machtergreifung: «*Die vorherrschende Stimmung im Land war eine Art verwunderten Einverständnisses. Hin und wieder steigerte es sich zu fanatischer Zustimmung. Aber wenn kein anderer in Hörweite war, hörte man nicht selten pessimistische, misstrauische Stimmen voller düsterer Vorahnungen, manchmal auch Scham und Angst.*»

Leigh Fermor schildert seine en passant, doch aus unmittelbarer Nähe gewonnenen Beobachtungen im vollen Bewusstsein des weiteren Geschehens, ohne dass dies beschönigend oder besonders bedrückend wirkt. Zunächst sind diese gewissermassen vorsichtig dosierten, kaum als zeitdiagnostisch einzustufenden Anekdoten und Bemerk-

Bestellungen unter www.schweizermonatshefte.ch oder mit der Postkarte in der hinteren Umschlagklappe dieses Heftes.
Bei Neuabonnenten bedanken wir uns mit der DVD «Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky» aus der Digitalen Bibliothek.